

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Zur Entstehung unserer Pfarreien.

(Von Johann Sigl, Pfarrer i. R.)

In der Lebensbeschreibung des heiligen Stephan von Ungarn, der wegen seiner Missionierungstätigkeit den Titel „Apostolischer König“ erhielt, lesen wir, er habe Sorge getragen dafür, daß auf dem Lande Seelsorgskirchen in gleichen Abständen von einander erbaut würden.

Die ältesten Pfarrorte des oberen Mühlviertels sind unbestritten: Pfarrkirchen, Altenfelden, Niederwaldkirchen, Gramastetten und Feldkirchen. Nimmt man nun unsere Diözesankarte von Lamprecht zur Hand, so findet man, daß von den eben genannten Orten die vier ersten völlig gleichweit von einander entfernt sind und ebenso ziemlich gleich von der Donau abstehen; Feldkirchen liegt allerdings von Niederwaldkirchen und Gramastetten etwas weiter ab, indem es sich mehr der Donau nähert und so für die Niederung an diesem Flusse bei dessen großen Ausbuchtung berechnet erscheint. Immerhin läßt sich annehmen, daß der Entfernung unserer ältesten Pfarrorte von einander ein alter Missionierungsplan zugrunde liegt. Eine jede unserer erwähnten Altpfarren hatte eine ganz gewaltige Größe, zumal Pfarrkirchen, das sich zwischen der Ranna und kleinen Mühl ausdehnte; jedoch kommt, abgesehen von der ursprünglich sehr spärlichen Bevölkerung, zu bedenken, daß die nördlichen Gebiete, gegen Böhmen zu, erst in späterer Zeit nach und nach besiedelt wurden; so sind auch die heutigen Pfarrgebiete von Aigen, Ulrichsberg und Schwarzenberg erst entstanden, nachdem diese Gegenden vom Kloster Schlägl (gegründet 1218) gerodet worden waren.

Von unseren alten Pfarrorten erscheint urkundlich keiner vor dem Beginne des 11. Jahrhunderts auf — als erster Gramastetten im Jahre 1015 —, jedoch sind sie natürlich in Wirklichkeit viel älter; der selige Florianer-Professor Weiß hat immer erklärt, er habe in einem Archiv zu München einen Beweis dafür gefunden, daß seine Heimatskirche Pfarrkirchen schon unter Kaiser Karl dem Großen, also um 800, bestanden habe.

Die erste Christianisierung in unserem Lande geschah durch Missionsmönche, welche verschiedene Niederlassungszellen gegründet hatten; an letztere erinnern uns noch Ortsnamen, wie Freizell in der Pfarre Hofkirchen, die „Bellhäusel“ bei Sarleinsbach und der Pfarrort Kleinzell; der älteste Name von Niederwaldkirchen war auch Cella S. Mariae, also Mariazell. Nachdem die ersten Missionierungsarbeiten geschehen waren, übernahmen Weltpriester die ständige Seelsorge. Als Wohnung für dieselben und zu deren Unterhalt wurden von den Gläubigen wiederholt Bauerngüter gewidmet und diese kamen auf solche Weise zum Namen Wimmen (d. i. also Widmungen) und waren die ersten Pfarrhöfe. Wimmgüter finden wir noch bei Rohrbach, in St. Peter, in Ruzleinsdorf und Niederkappel (hier zwei: Ober- und Niederwimmer). Da diese Wimmen aber häufig von der Kirche weit entfernt waren, so wurden sie später verkauft und aus ihrem Erlöse bei den Kirchen die heutigen Pfarrhöfe errichtet; diese werden in Tirol heute noch Widum genannt.

Die älteste Bezeichnung für Weltpriester ist „Pfaff“, ein uraltes aus der griechischen Sprache stammendes Wort, das so viel als „Vater“ bedeutet, daher es denn für die Weltpriester eine ehrenvolle Bezeichnung war; doch mit Beginn des Protestantismus wurde der Ausdruck „Pfaffe“ ein Schimpfwort gegen die katholischen Priester. Unsere mit Pfaff zusammengesetzten Ortsnamen stammen daher alle aus der Zeit vor Beginn (1517) des Protestantismus und sie bezeichnen in der Regel Häuser und Grundstücke, welche in der Seelsorge wirkenden Weltpriestern geschenkt